

Dreizehntes Kapitel.

Der Staatsrat hatte inzwischen eine Unterredung mit Lornsen, die im Wagen begonnen hatte und in seinem Zimmer fortgesetzt wurde.

„Es war ein glückliches Zusammentreffen, daß ich Sie auf meinem Wege fand und mitnehmen konnte,“ sagte er; „Sie werden gesucht und sollen Wichtiges hören.“

„An der Börse hat man soeben die Nachricht von der Revolution in Paris verbreitet,“ sagte Lornsen.

„Nun?“ fragte Hammerstein, „wie war die Wirkung?“

„Ein allgemeiner Jubel,“ erwiderte Lornsen.

„O, die Narren!“ rief der Staatsrat. „Es ist damit wie mit dem Honigkuchen der Offenbarung. Süß schmeckt er auf der Zunge, aber das Bauchgrimmen folgt hinterher. Der ganze künstliche Schuldenturm von Staatspapieren wird in Europa ins Wackeln geraten, und beim ersten Kanonenschuß wird er zusammenstürzen. Was sprach man weiter? Wie äußerte man sich über die nächsten Folgen für uns?“

„Man war überzeugt, daß die Wünsche und Rechtszusagen aller Völker jetzt endlich erfüllt werden müßten.“

„Das heißt,“ fiel der alte Herr ein, „man spürte ein Verlangen, es den Franzosen nachzumachen. O ja, in Belgien werden sie es tun, vielleicht in Italien, und ganz gewiß wird man in Deutschland Mühe haben, die Ordnung aufrechtzuerhalten, bei uns aber hat es glücklicherweise nichts zu sagen.“

„Meinen Sie, daß man gar nichts tun wird?“ fragte Lornsen.

„Nichts tun, als ein paar Schreier bei den Ohren nehmen,“ rief Hammerstein, „und einige beruhigende Worte hinterherschicken. Das ist alles, was nötig ist. Wir haben im Staatsrat heute die Sache nochmals beraten. Konsequenz und Energie, das sind die einzigen Mittel, um über den ersten Sturm fortzukommen. Es wird nicht an Anfechtungen fehlen, aber nur ein Beispiel gegeben, an wem es auch sei, so steht die Flut und verläuft sich.“

„Und wenn sie sich nicht verläuft?“ fiel Lornsen ein.

„Seien Sie unbesorgt,“ sagte der Staatsrat, „ich habe heute schon ähnliche Antworten widerlegt. Der Tag kann kommen, wo man nach-